Krakauer Zeitung.

Nr. 279. **Donnerstag, den 4. December** 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. November d. J. die Wahl des Universitäts-Professors Med. Dr. Joseph Majer zum Präsidenten der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft für das Jahr 1863 allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. December.

Nach Turiner Berichten vom 2. d. hat Cassinis den Auftrag zur Bildung eines neuen Ministeriums angenommen. Die Perseveranza meldet, Cassinis habe dem König versprochen an dem neuen Ministerium Theil zu nehmen, nicht aber sich an dessen Spitze zu stellen. — Einem anderen Gerüchte zufolge sollen Sella, Petitti und Matteucci im Ministerium bleiben.

Wie man aus München schreibt, wird noch vor der für diese Woche anberaumten Abreise des greisen Königs Ludwig nach Nizza ein Familienrath gehalten, der sich mit der griechischen Thronfolge beschäftigen wird und zu welchem auch Prinz Adalbert von Baiern auf telegraphischem Wege nach der Residenzstadt beschieden worden ist. Mit diesem Familienrath bringt man auch die Thatsache in Verbindung, daß der bisherige englische Gesandte am Münchener Hof, Sir John Ralph Milbanke, von seiner Regierung die Weisung erhalten haben soll, vor der Ankunft seines Nachfolgers, des Lord Loftus, die baierische Hauptstadt nicht zu verlassen. Das Londoner Cabinet scheint nicht geneigt, die Ansprüche der Wittelsbacher Dynastie auf die griechische Thronfolge zu unterstützen. Das Stockholmer Aftonblad läßt sich nämlich von zuverlässiger Seite berichten, daß in diesen Tagen von Griechenland durch das britische Cabinet dem Prinzen Oskar von Schweden das Anerbieten gemacht worden sei, Griechenlands erledigte Königskrone anzunehmen, und das Gerücht fügt hinzu, Prinz Oskar habe dieses Anerbieten abgelehnt.

Es kann, schreibt man der „D.-Z." aus Paris, heute als gewiß betrachtet werden, daß die drei Schutzmächte Griechenlands übereinkommen werden, gemeinschaftlich einen Candidaten zu empfehlen. Man glaubt, England, das in der Frage eine starke Position genommen hat, werde den Gemal der verstorbenen Königin von Portugal, Ferdinand von Sachsen-Coburg-Gotha, vorschlagen. Dieser Prinz, welcher den Königstitel führt und Portugal als Regent regiert hat, ist 1816 geboren und besitzt, außer dem Könige von Portugal, einen jüngeren Sohn. Rußland dürfte die Candidatur der eines schwedischen Prinzen vorziehen. Uebrigens spricht man nirgends mehr von Bernadotte, und Frankreich wird den Prinzen Alfred, so oder so, gerne beseitigt sehen.

Nach der Mittheilung eines Pariser Correspondenten der „Frankf. Postztg." ist der letzte Ministerrath in Compiègne sehr stürmisch gewesen. Mehrere Minister sollen das Verhalten Englands in der griechischen Angelegenheit auf's heftigste angegriffen und sogar ihre Entlassung angeboten haben, falls der Kaiser nicht von nun an eine entschiedenere Politik befolgen wolle. Soviel ist gewiß, schreibt derselbe, daß das englische Verfahren bezüglich der griechischen Thronfolge in Frankreich, wo trotz der Allianz zwischen den Regierungen der Westmächte doch eigentlich keine aufrichtigen Sympathien für die britische Nation herrschen, einen schlimmen Eindruck macht, und daß die etwaige Erwählung des Prinzen Alfred als eine Niederlage der französischen Politik im Orient angesehen würde. Die hiesige Regierung dürfte daher nicht eine ruhige Zuschauerin bleiben.

Wie der „Ostdeutschen Post" aus Paris geschrieben wird, hat der Kaiser L. Napoleon die Absicht, eine Conferenz der drei Großmächte, welche das Londoner Protocoll vom 3. Februar 1830 unterschrieben haben, behufs einer Regelung der griechischen Angelegenheit zu veranlassen. Der Ort der Conferenz soll London sein. Bis gestern (29. v. M.) hatte jedoch Lord Cowley noch keine Instructionen in dieser Beziehung, und man weiß daher noch nicht, ob England auf den Vorschlag eingehen wird. Behufs der Vorverhandlung ist der Marquis v. Cadore, der erste Gesandtschaftssecretär in London, in aller Eile dorthin abgegangen, denn Herr v. Flahault hat keine Autorität und ist unthätig; ein großer Uebelstand in einer Zeit, wo die Throncandidatur eines englischen Prinzen das Tuilerien-Cabinet in Athem hält. Man erwartet übrigens in ein, zwei Tagen eine entschiedene Erklärung des britischen Gouvernements.

Die Besitznahme der Insel Lemnos durch die Engländer scheint sich zu bestätigen, und wie versichert wird, haben sie es dabei nicht blos auf eine einfache Kohlen-Niederlage abgesehen. (s. u. Griechenland.)

Schon zu wiederholten Malen ist von Unterhandlungen die Rede gewesen, welche im Namen der französischen Regierung in Rom zu dem Zweck eingeleitet sein sollten, den heiligen Stuhl zu bestimmen, in der Verwaltung des Kirchenstaats einige Reformen einzuführen, welche schon 1849 in dem bekannten Schreiben des Kaisers Napoleon an Edgar Ney angedeutet sind. Eine in der „Opinion nationale" erschienene Correspondenz aus Rom beschäftigt sich mit über diesen Gegenstand umlaufenden Gerüchten und bemerkt, der Cardinal Antonelli habe zwar die ersten Eröffnungen mit einer gewissen Schroffheit zurückgewiesen, dann aber sich nachgiebiger erwiesen und habe zuletzt sogar zu verstehen gegeben, daß der heilige Vater in Erwiderung der ihm vom Kaiser Napoleon bereits erwiesenen sowie der wohl noch zu erwartenden Dienste nicht abgeneigt wäre, sich nach Paris zu begeben, um zur Salbung des erwählten Herrschers von Frankreich zu schreiten. Diese Nachricht klingt allerdings wenig wahrscheinlich; indessen gibt sie der Correspondent der „Opinion nationale" auch nur wieder, um sie zu widerlegen; ja er stellt sogar die Existenz von Unterhandlungen zu dem genannten Behuf in Abrede.

Ueber die preußische Rückantwort auf die Circulardepesche des Hrn. Drouyn de Lhuys schreibt ein Berliner Corr. der „Schl. Ztg.: Zunächst kann man von einer preußischen Circulardepesche in dieser Angelegenheit überall nicht sprechen, — eine solche existirt nicht. Das Berliner Cabinet hat zwei auf das französische Rundschreiben bezügliche Schriftstücke erlassen, gerichtet an ihre Gesandschaften in Paris und Turin, und in ihnen ihrer Uebereinstimmung mit den von Hrn. Drouyn de Lhuys entwickelten Ansichten über die römische Frage in allgemeiner Weise Ausdruck gegeben; eine Bezugnahme auf die Note des Hrn. von Schleinitz vom 13. October 1860 ist, wie ich ausdrücklich wiederhole, in keiner dieser beiden diplomatischen Correspondenzen vorhanden.

Ueber Russell's in Sachen der dänisch-deutschen Angelegenheit am 24. v. M. in Kopenhagen übergebene neue Depesche schreibt man der „Fr. Post-Ztg.": Earl John Russell weist in derselben gegenüber der dänischerseits wegen der Sprachangelegenheit in den Herzogthümern aufgestellten Behauptungen besonders auf die Noten des Fürsten Schwarzenberg und des preußischen Cabinets vom Jahre 1851 hin, aus welchen klar hervorgeht, daß diese Sprachangelegenheit schon damals Gegenstand sehr ernster diplomatischer Vorstellung gewesen ist, was bekanntlich die dänische Note in Abrede stellt. Die englische Note empfiehlt daher u. A. dringend die Erledigung dieser Frage, bezweckend die Rücknahme der das deutsche Element auf dänischem Boden gänzlich auszumerzen geeigneten und bestimmten Verordnungen. Die Wirkung dieses sehr umfassenden, die ganze Angelegenheit — nicht nur die besonders hier erwähnte Sprachfrage — eingehend behandelnden Actenstücks soll eine um so größere in Kopenhagen sein, als sie die um die Mitte v. M. von Preußen und Oesterreich gemeinsam erhobene Androhung einer Bundesexecution unterstützt. Diese letztere Drohung hatte, wie man uns mittheilt, ihren Grund darin, daß den beiden deutschen Großmächten die bestimmteste Kunde von neuen Octroyirungsabsichten des dänischen Cabinets, die namentlich außer einem neuen Wahlgesetze die finanziellen Verhältnisse der Herzogthümer betreffen sollen, zugekommen war. Eventuell soll es nicht bei der Drohung der Bundesexecution bleiben, sondern ein Antrag, solche endlich vorzunehmen, demnächst am Bunde gestellt werden, und zwar von Seiten Badens. Was der englischen Einmischung großes Gewicht verleiht, ist der Umstand, daß Lord Palmerston, wie als zuverlässig gemeldet wird, die Ansichten Lord Russell's vollkommen theilt.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, ist die die dortige Stimmung gegen den schwedischen Hof unfreundlicher geworden, seitdem man in Stockholm sich abgeneigt zeigt, die Politik des Ministers Hall im Nothfalle thatkräftig zu unterstützen. Man meint, da König Karl XV. seine skandinavischen Pläne schwinden sehe, sei ihm an der Freundschaft mit Dänemark weniger gelegen. Bald wird es sich herausstellen, wie dieses sich in der Wirklichkeit verhalte, da Graf Russell gesonnen sei, seine Vorschläge noch ferner in Kopenhagen geltend zu machen und es dann wahrscheinlich angemessen finden wird, auch dem schwedischen Hofe gegenüber seine Pläne hervorzuheben, da doch dieser ebenfalls dem londoner Protocolle beigetreten ist. Der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, ist ein sehr vorsichtiger Mann, wobei wir noch bemerken müssen, daß in Schweden diese Angelegenheiten direct bei dem Könige zum Vortrage kommen, nicht vorher, wie die übrigen Staatsverhältnisse, im Staatsrathe berathen werden.

In Lissabon waren beim Abgang der letzten Nachrichten unbestimmte Gerüchte über eine Umgestaltung des Cabinets verbreitet: namentlich sollte der Vicomte Sa da Bandeira durch den Grafen de Torres Novas ersetzt werden. Mittlerweile hat die „Gazette de Portugal" diesen Gerüchten widersprochen.

Ueber die Ursache der Anwesenheit des montenegrinischen Wojwoden Mirko Petrovic in Wien werden täglich neue Gerüchte in Umlauf gesetzt. Als die Version, welche die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, gilt die, daß man russischerseits den Montenegrinern den Rath gegeben habe, sich an Oesterreich zu wenden, um durch seine Vermittlung die Aufhebung jenes Punktes des türkisch-montenegrinischen Friedensvertrages zu bewerkstelligen, welcher den Bau von Blockhäusern zum Schutz der bekannten Militärstraße anordnet. Da der Protest, den Rußland eingelegt, von der Pforte mit Achtung bei Seite gelegt wurde, so schmeichelte man sich mit der Hoffnung, Oesterreich als eine der Türkei befreundete Macht werde, wenn es für die Beseitigung des obengenannten Punktes sich verwendet, eher Gehör finden.

Dem „Moniteur" schreibt man aus London, daß das erste Resultat der Absetzung des Generals M'Clellan dessen Anschluß an die democratische Politik gewesen sei.

Der preußische Minister-Resident v. Wagner in Mexico, unter dessen Schutz jetzt auch die spanischen Unterthanen stehen, hat, wie die „Correspondencia" vom 24. v. M. mittheilt, eine Note an die Regierung des Präsidenten Juarez erlassen, der sich weigerte, die Ausländer von einer außerordentlich auferlegten Steuer auszunehmen. Nach einem in Paris eingegangenen Telegramm hätte der mexicanische Minister des Auswärtigen ablehnend auf diese Note geantwortet.

Man spricht von einem sehr theilnehmenden Briefe, in dem Jefferson Davis, der Präsident der Südstaaten, dem General Forey seine Dienste angeboten hätte. Der König der Belgier hätte seinerseits die amerikanische Vermittlungs-Angelegenheit, resp. die Anerkennung des Südens wieder in Anregung gebracht und beabsichtige, in Paris wie in Petersburg in dieser Sache Schritte zu thun.

Dem „Hamb.-C." zufolge, ist der k. sächsische Bevollmächtigte zu der in Hamburg versammelten Elbzoll-Conferenz, Geh. Finanzrath Lehmann, von seiner Regierung plötzlich abberufen worden. Ob dieser Umstand auf den weiteren Verlauf der Verhandlungen eine Wirkung ausüben wird, ist abzuwarten. (Ueber den Stand derselben schreibt die „K.-Z.": Der im August d. J. in Dresden zwischen Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hamburg vereinbarte Entwurf zu einem der Elbschiffahrts-Commission vorzulegenden Ausgleichsplan in der Elbzollfrage ging bekanntlich in der Hauptsache darauf hinaus, die gesammte Elbzollerhöhung zu Wittenbergen zu concentriren und allein von der Berührung dieses Punktes abhängig zu machen, also den ganzen oberelbischen Verkehr im Uebrigen von allen Elbzöllen zu befreien und einen gleichmäßigen Elbzolltarif von bez. 20, 4 und 1 Silberpfennig für den Zentner einzuführen, dessen voller Ertrag an Hannover, Dänemark, Mecklenburg und Anhalt überlassen werden solle. Jener Collectiv-Antrag hat indeß, wie verlautet, die unbedingte Zustimmung dieser Uferstaaten nicht erhalten, dieselben haben aber ebensowenig den Dresdener Vorschlag einfach zurückgewiesen, lassen vielmehr eine Erledigung der Elbzoll-Differenzen auf dieser Basis erwarten, sobald man von der andern Seite sich zu einigen Modificationen des Vorschlages im Sinne des früheren Hannover-Mecklenburgischen Ausgleichungsplanes verstehen werde. So soll im Wesentlichen die Sachlage bei den Hamburger Elbzoll-Conferenzen sein, wodurch endlich wirklich Aussicht eröffnet würde, im Wege eines Compromisses eine den Bedürfnissen des Verkehrs genügende umfassende Reform des Elbzollwesens zu Stande zu bringen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Bankacte wird im Herrenhause erst am nächsten Montag zur Berathung in der Plenarsitzung gelangen. Die Berathung hierüber im Finanzausschusse wurde Montag geschlossen. Der Berichterstatter Freiherr v. Baumgartner ist jedoch überhäufter Geschäfte wegen nicht im Stande, den Bericht vor Mittwoch Abends zu Ende zu bringen. Donnerstag wird derselbe sämmtlichen Mitgliedern des Hauses zugestellt und denselben zweimal 24 Stunden zum Studium desselben frei gelassen werden. Die Finanzcommission des Herrenhauses hat sich, wie der „Botschafter" berichtet, den Ansprüchen der Bank um Vieles genähert. Sie soll beantragen, daß der Staat der Bank eine jährliche Pauschalsumme von 1,040.000 fl. als Entgelt für das Darlehen von 80 Millionen zahle. Die Pauschalsumme repräsentirt eine $1^3/_{10}$ percentige Verzinsung desselben und ist daher gegenüber dem Anspruche der Bank mit jährlichen 1,600.000 fl. ö. W. oder 2percentige Zinsen um 560.000 fl. geringer. Die Finanzcommission des Herrenhauses scheint nämlich von der Ansicht ausgegangen zu sein, daß die Notenbedeckung auf Grundlage des in der Regierungsvorlage entworfenen Systems geregelt werden solle. Bei einer Drittelbedeckung, welche bis zu einer gewissen Höhe der Notenausgabe gelten soll, müßte die Bank auch für die dem Staate zu leihenden 80 Millionen die metallische Drittelbedeckung herstellen, welche eine runde Summe von 26 Millionen Silber erfordern würde. Dieser Metallschatz wäre der Bank mit 4 Percent, d. i. mit jener Summe von 1,040.000 fl. zu verzinsen. Bezüglich der Notenbedeckung wird uns eine Andeutung, welche es als wahrscheinlich erscheinen läßt, daß der Antrag der Finanzcommission das englische System nicht adoptirt, daß sich derselbe vielmehr der ursprünglichen Regierungsvorlage nähert, ohne dieselbe ganz zu acceptiren. Demnach dürfte bis zu einer Notenausgabe von 300 Millionen die metallische Drittelbedeckung, für die Notensummen zwischen 300 und 400 Millionen die Halbbedeckung, und für jede Note über 400 Millionen die Vollbedeckung vorgeschlagen werden. Die Grundlagen wären darnach mit der Regierungsvorlage identisch, und die Abstufungen waren verschieden; letztere beziffern sich in der Regierungsvorlage mit 330 und 440 Millionen, über welche letztere Summe hinaus erst die Vollbedeckung eintreten sollte.

In der Dinstag abgehaltenen Sitzung des Finanzausschusses des Herrenhauses, welche von 10 Uhr bis 3 Uhr Nachmittags dauerte, wurde das Budget für 1863 berathen. Man hofft mit demselben in einer, höchstens zwei Plenar-Sitzungen zu Ende zu kommen.

In der Samstag stattfindenden Plenar-Versammlung wird das Gebührengesetz erledigt werden. Der Finanzausschuß beantragt die en bloc-Annahme dieses Gesetzes in jener Fassung, welche das Abgeordnetenhaus vorgeschlagen hat, um so mehr, als die Giltigkeit desselben sich eigentlich nur auf 10 Monate, nachdem bereits zwei überschritten sind, zu erstrecken hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Dec.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian wird dieser Tage in Triest eintreffen.

Dem Vernehmen nach soll auf der Semmeringer Haide bei Kaiser-Ebersdorf ein mit einer Equitations-Anstalt verbundenes Militär-Gestüt errichtet werden. Dasselbe würde sich auch mit Ausbildung von Pferdewärtern befassen.

Das Archiv der k. Stadt Znaim, schreibt man dem „Mähr. Corr.", galt früher mit Recht als der reichhaltigste Urkundenschatz in Mähren. Hatte ja doch die Stadt in früheren Jahrhunderten eine weit wichtigere Rolle gespielt als jetzt. Noch in den Vierziger-Jahren verzeichnete Boczek, der übrigens keineswegs ein vollständiges Verzeichniß geben wollte, mehr als 500 Nummern von meist historisch wichtigen Urkunden. Von allem dem ist jetzt seit Jahren fast nichts vorhanden, und ein Geschichtsforscher, der die Quellen an Ort und Stelle in Augenschein nehmen wollte, würde eine schmerzliche Enttäuschung erfahren. War es Mangel an der gehörigen Aufsicht, oder war es Geringschätzung gegen den Urkundenschatz, den man als unnützen Plunder wegwerfen wollte — wir wollen zur Ehre der damaligen Stadtrepräsentanz das erstere hoffen — genug, die Urkunden verschwanden nach und nach, und wie die dumpfe Sage geht, die wir übrigens nicht verbürgen wollen, sollen nicht gar wenige Stücke bei Käsehändlern einem schmutzigen Schicksale anheimgefallen sein. Mag nun aber auch die Ursache und die Art des Verschwindens dieser kostbaren Denk-

mäler der Vergangenheit welche immer gewesen sein, wahr ist es: die traurige Thatsache steht fest, daß das Znaimer Archiv für immer zu den Todten geworfen ist.

Seit einigen Tagen treffen aus der Lombardei, den Marken und Umbrien, Modena und Toscana Priester in **Venedig** ein, welche größtentheils mit Zurücklassung ihrer ganzen Habe sich hierher geflüchtet haben. Auf die Priester der Gesellschaft Jesu wird besonders stark gefahndet und der größte Theil derselben hat im lomb.-venetianischen Königreiche eine Zufluchtstätte gefunden. In Verona, Padua und hier sind die Häuser dieses Ordens überfüllt und z. B. hier, wo blos für sechs Priester Stiftungsplätze vorhanden sind, weilen nun mindestens dreimal so viele, so daß vom Ordens-Provinzial die Erlaubniß gegeben wurde zur Deckung der Erhaltungskosten des so vermehrten Hausstandes Almosen zu sammeln.

Deutschland.

Im „Nürnberger Correspondenten" wird der Vorschlag gemacht, den Sitz des **großdeutschen Vereins**, da die Erlaubniß, ihn in Frankfurt zu nehmen, auch vom Senat nicht zu gewärtigen sei, an den Aufenthaltsort seines jeweiligen Präsidenten, also dermalen nach **Bamberg**, wo Frhr. v. Lerchenfeld wohnt, zu verlegen.

Der preußische Gesandte am päpstlichen Hofe, Freiherr v. **Canitz**, ist in bedenklicher Weise erkrankt, und zwar sollen die Krankheitssymptome auch auf einen afficirten Gemüthszustand schließen lassen.

Wie die Kreuzzeitung vom 2. d. meldet, circuliren Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in den höheren Beamtenstellen. Dabei werden einige früher zur Disposition gestellte Verwaltungsbeamte genannt.

Wie der Süddeutschen Ztg. aus **Berlin** geschrieben wird, bezieht sich die mysteriöse Warnung, welche kürzlich die „Sternztg." wegen compromittirender Correspondenzen gegen einen fremden Diplomaten aussprach, auf den württembergischen Gesandten in Berlin, Hrn. v. **Linden**.

Herr **Beckerath** hatte kürzlich als Vorsitzender des **Handelstagsausschusses** eine Audienz beim Könige von Preußen, bei welcher Gelegenheit auch die Lage des Landes zur Sprache kam. Beckerath erklärte, daß man namentlich in der Rheinprovinz fast in allen Volkskreisen mit dem Abgeordnetenhause einverstanden sei, während es der Regierung leicht sein würde, mit einem gewissen Entgegenkommen die Rheinprovinzen zu befriedigen. Die Antwort des Königs war, wie die Weser-Zeitung meldet, durchaus ungünstig, und eröffnete keine Aussicht auf ein solches Entgegenkommen. Der König wiederholte auch hier die Erklärung, daß er die Armeeeorganisation aufrecht zu halten gedenke, und bezeichnete diese Richtung seiner Politik als die allein ersprießliche.

Die Nachricht der „Breslauer Zeitung", als ob für die Königin von Griechenland in Pr.-Schlesien Güter angekauft worden seien, wird nun in authentischer Weise dahin berichtigt, daß die Güterankäufe für den Großherzog von Oldenburg und für dessen Halbbruder den Herzog Elimar von Oldenburg geschahen. Die Königin von Griechenland besitze in Schlesien keine Güter, und beabsichtige auch keine anzukaufen.

Ein Frankfurter Journal läßt sich von Kassel berichten, daß die Großmächte vielleicht in jeder einzelnen der Streitfragen einzusprechen gewillt seien, und fügt die Mittheilung als „zuverlässige Nachricht" bei, daß Herr v. Schmerling nur abgereist sei, um seine Gemalin zu holen, da er längere Zeit in der kurhessischen Residenzstadt verweilen werde. Ueber die Glaubwürdigkeit der gedachten zuverlässigen Quelle kann schon der eine Umstand einen Anhaltspunct geben, daß der Frhr. v. Schmerling bekanntlich **gar nicht verheirathet** ist.

Die sächsische Armee soll nächstens eine vielfach neue Bekleidung erhalten.

Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs von **Württemberg** gehen aus **Nizza** fortwährend die erfreulichsten Nachrichten ein. Am 27. November ist die Prinzessin Marie, älteste Tochter des Königs nach Nizza abgereist.

Frankreich.

Paris, 30. November. In dem heute zu Compiègne abgehaltenen Ministerrathe kam die griechische Angelegenheit vor. Herr Drouyn de Lhuys sollte in demselben Mittheilung der Doppelnote machen, wodurch man gleichzeitig in London und Petersburg Frieden und Eintracht predigen wollte. Marquis Banneville, Director der auswärtigen Politik, ist mit Herrn Drouyn de Lhuys nach Compiègne gegangen. — Vor der Zurückkunft des Kaisers sollen auch über die obligatorische Conversion der $4^1/_2$ pCt. in Compiègne Maßregeln beschlossen werden. Wie es heißt, würde über diese Angelegenheit der Kaiser die Herren Fould und v. Rothschild zu Rathe ziehen. — Vorgestern hat die Kaiserin in Compiègne das dortige Local-Comité und die Ehrendamen der Stiftung des kaiserlichen Prinzen zu empfangen geruht. — Die verurtheilten Schriftsetzer haben die Gnade des Kaisers angerufen, die ihnen auch bereits zu Theil geworden ist. Sie sind gestern sämmtlich freigelassen worden. — Die Departemental-Commission, welche unter dem Vorsitze des Senators Dumas die Generalraths-Geschäfte im Seine-Departement versieht, ist durch kaiserliches Dekret auf 8. Dezember zu einer 14tägigen Session einberufen worden. — Graf Treilhard, Preßdirector im Ministerium des Innern, ist durch kaiserliches Decret zum Mitglied der Commission für literarisches und künstlerisches Eigenthum ernannt worden. — Charles Hugo hat gegen den „Moniteur" eine gerichtliche Klage anhängig gemacht, weil seine rechtfertigende Erklärung in Betreff des Theaterstücks Les Misérables vom amtlichen Blatte nicht abgedruckt worden ist. — General **Forey** verlangt in seinen neuen Depeschen, daß man ein Geschwader zur Blokirung der Westküste Merico's ins stille Weltmeer schicken möge. Es ist die Rede davon, den Vice-Admiral Rigault de Genouilly nach Ablauf seiner vorschriftsmäßigen Dienstperiode im Commando des mexicanischen Geschwaders durch Vice-Admiral Bouet-Willaumetz zu ersetzen. — Wie es heißt, hat der Kaiser fünf der ersten Rheder aus Hamburg zu einer Besprechung in Angelegenheiten des Freihandels hieher einladen lassen; dieselben werden wahrscheinlich am nächsten Sonnabend eintreffen. Den Eingeladenen soll eine große Reihe von Fragen (man sagt 150) zur Beantwortung und weiteren Beschlußfassung vorgelegt werden.

In **Compiègne** ist man aufgebracht darüber, daß der Prinz von Wales auf seiner Reise durch Frankreich den Kaiser und die Kaiserin nicht besucht hat. Der Prinz hielt ein so strenges Incognito, daß er in Paris nicht im Gesandtschaftshotel übernachtete, sondern im Hotel Mirabeau, Rue de la Paix, wo ihn der englische Gesandte besuchte.

Die Broschüre des Prinzen **Napoleon** hat nicht den Erfolg gehabt, den man erwartete. Man hat den Preis bereits von 3 auf 1 Fr. herabgesetzt.

Belgien.

Das gefürchtete Meeting zu **Antwerpen** ist am 28. Nov. in aller Stille vorübergegangen. Die städtischen und militärischen Behörden hatte großartige Vorsichts-Maßregeln getroffen, die sich glücklicher Weise als völlig unnütz erwiesen. Die ganze Bürgergarde war unter dem Gewehr, die gesammte Garnison schlagfertig in allen Casernen. Nichts hat sich auf den Straßen gerührt, nur die Vertheidiger der Ordnung selbst, die Bürgergardisten, haben bei dem Vorübermarsche vor dem Hotel des Gouverneurs diesem unbeliebten Beamten eine Katzenmusik gewidmet. Auch auf dem Meeting selbst ging es stiller zu als früher, da die an der Spitze stehenden Männer alles aufboten, um die Versammlung im Geleise der Ordnung und des Friedens zu erhalten. Außer einigen beiläufigen Groans zu Ehren des Generals Chazal und den bekannten Verwünschungen gegen das Kriegsbudget und die Befestigung, drehten sich die Verhandlungen denn auch hauptsächlich nur um die Frage, ob die Stadt bei den demnächstigen Neuwahlen für den Gemeinderath sich betheiligen solle oder nicht. Das Meeting entschied sich für Ersteres und stellte eine Liste von Candidaten auf, welche neben den Namen der meisten jüngst zurückgetretenen Gemeinderäthe auch jene von zwei der energischsten Meetings-Redner aufweist. Hiernach ging die Versammlung ruhig auseinander.

Großbritannien.

Die neueste Post vom **Kap** ist vom 21. October und meldet, daß in Middelburg, Colesbury und Hopetown in Folge der Dürre eine Hungersnoth ausgebrochen ist. An der Grenze ist Alles still, aber in der Transvaal-Republik herrscht Bürgerkrieg. Der Expräsident hatte sich geweigert, die Zügel der Regierung dem neugewählten Präsidenten zu überlassen, und der letztere mußte zur Gewalt schreiten, um ihn dazu zu zwingen. Es ist zum Kampfe zwischen den nebenbuhlerischen Factionen gekommen, und es ist Blut geflossen. Herr Praetorius, der Präsident des freien Staates, ist nach dem Vaal gegangen, um einen Versuch zur Wiederherstellung der Ordnung zu machen.

Ein französisches Telegramm meldete vor ein paar Tagen, daß der **Suez-Canal** theilweise eröffnet sei und seiner Vollendung mit raschen Schritten entgegengehe, denn die „Gewässer des Mittelmeers" hätten schon begonnen, sich in den See Timkah zu ergießen. Die „Times" schüttelt zu dieser siegesfrohen Ankündigung bedenklich den Kopf und bemerkt: „Ein Brief unseres Correspondenten aus Alexandrien vom 17. November ist geeignet, den Glanz dieser großen That einigermaßen zu trüben. Der Timkah-See liegt nur halbwegs auf der über die Landenge laufenden Linie. Die Wasser des Mittelmeeres kamen nur aus dem See Menzaleh, dessen schlammige und träge Fluth die ganze nördliche Küste von Aegypten bedeckt, und die Verbindung wurde durch einen kleinen Aquäduct und nicht durch einen großen Canal hergestellt. Hierzulande ist man der Meinung, daß ein Schiffcanal quer über die Landenge niemals zu wirklichem Gebrauche eröffnet oder im Zustande practischer Brauchbarkeit erhalten werden kann. In Aegypten selbst, zumal unter einigen der Unterbeamten des Herrn Lesseps, die schon eine Art von Verzweiflung zu beschleichen scheint.

Dänemark.

Nach Berichten der H. N. aus Kopenhagen, wäre die zweite Tochter des Prinzen Christian zu Dänemark, **Dagmar**, geb. den 26. Novbr. 1844, zur Gemalin des russischen Thronfolgers Nicolaus, geb. am 20. Sept. 1843, bestimmt, und werde die Prinzessin nicht confirmirt, weil sie eventuell zur griechischen Kirche übertreten solle. Auch ein paar Provinzblätter erwähnen dieses Gerüchtes. Prinzessin Dagmar ist minder schön als ihre Schwester, soll aber geistig sehr begabt und unternehmenden Sinnes sein.

Italien.

Nicht leicht boten die Sitzungen einer Volksvertretung ein so unmoralisches Schauspiel, wie die gegenwärtigen des Turiner Parlaments. Veröffentlichung der Staatsgeheimnisse, Ausschwätzen der vertrautesten Gespräche, unverschämt behauptete Lügen, Abläugnen, Lügenstrafungen, Abhandensein jeglicher gegenseitiger Achtung, jedes Anstandes, jeder Sitte bereiten ein Schauspiel, welches momentan die Neugierde des großen Haufens reizen kann, welches aber bei längerer Dauer jeden Gebildeten anekelt. Uebrigens kommen und kamen gelegentlich dieser parlamentarischen Hetzereien köstliche Geständnisse zu Tage. So ereifert sich das Mitglied der äußersten Linken, der bekannte Baron Nicotera, in seinen Vorwürfen gegen die Regierung so sehr, daß er unbedingt der gestürzten Bourbonischen Regierung, die Gladstone eine Gottesläugnung nannte, den Vorzug gab vor der jetzigen sogenannten nationalen Regierung. „Etwas Gutes mußte man an der Bourbonischen Regierung anerkennen, rief derselbe aus, sie wußte Leben und Eigenthum zu schützen. Die gegenwärtige Administration hat nicht einmal die Kraft, diese Hauptaufgabe der Regierung zu erfüllen." Aber weiter: „Jene Regierung wollte wenigstens einen gewissen Schein von Gesetzlichkeit und von Achtung der Gerichte aufrecht erhalten. Es giebt kein Beispiel, daß die Gerichte unter den Bourbonen direct und offen den Befehl erhalten hätten, eher in diesem als in jenem Sinne zu entscheiden. Das Beispiel giebt Ihnen, meine Herren, aber der Minister Rattazzi mit seinem Telegramm an den obersten Gerichtshof von Neapel." Es ist doch gut, daß die Menschen ein Gedächtniß haben, wäre es nur, um Vergleiche anstellen zu können. Interessant waren auch die Mittel der Corruption und der Gewaltsamkeit, durch welche man die Annexion zu bewerkstelligen wußte. Der Marquis Pepoli zeigte eine dankenswerthe Aufrichtigkeit, indem er erklärte, daß die Annexionen nicht zu Stande gekommen wären, wenn Piemont nicht das Geld dazu hergegeben hätte. Wir wußten es längst, aber es ist gut, daß einer der Matadore der unitarischen Intrigue es eingesteht. Fast komisch ist das von dem Marquis Pepoli erzählte Factum, daß der König ihm Wechsel für 500,000 Frcs. unterzeichnet habe (um die Romagna zu annectiren), daß aber die Banquiers in Bologna die Wechsel nicht respectiren wollten. Es entstand ein ungeheurer Tumult bei dieser Enthüllung, und der Präsident glaubte nichts gescheidteres sagen zu können, als man möge gedenken, daß Victor Emanuel damals nur noch König von Sardinien und keineswegs König von Italien, nicht König in den Provinzen war, die ihm den Credit verweigerten.

In der Turiner Kammersitzung vom 30. November behauptet der Deputirte Ferrari von der Linken, es sei schwer nach so zahlreichen Verletzungen des Statuts die Freiheit wieder herzustellen, man müsse vor Allem alle Unterhandlungen mit Frankreich abbrechen und zur definitiven Organisation Italiens schreiten. Der General Brignone schildert die Ursachen seines gemäßigten Vorgehens in Sicilien und die politische Begeisterung der dortigen Bevölkerung. Der Minister Depretis, der ehemalige Freund Garibaldi's, widerlegt die von der Linken wider ihn geschleuderten Anklagen. Es wird der Schluß der Debatte beantragt. — Die Journale bestätigen die Gerüchte von der Demission des Ministeriums.

Die Waffen, die vor 18 Monaten nach den Donaufürstenthümern geschmuggelt werden sollten, von der Pforte aber sequestrirt wurden, sind nach Entschädigung des Importeurs durch die italienische Regierung letzterer übergeben worden und werden nach Genua gebracht.

Die Finanzen des Königreiches **Sardinien** sind nach den amtlichen Mittheilungen des Ministers **Sella** im schlechtesten Zustande. Im Jahre 1860 waren im Budget $547^3/_5$ Millionen Einnahmen und $608^1/_2$ Mill. Ausgaben veranschlagt; statt dessen waren die Einnahmen nur $416^2/_5$ Mill., die Ausgaben aber $926^9/_{10}$ Mill., also der Betrag des Deficits $510^1/_2$ Millionen. 1861 schätzte man die Einnahmen auf $477^7/_{10}$ Millionen, die Ausgaben auf $853^7/_{10}$ Mill.; in Wirklichkeit betrugen jene $468^1/_2$ Mill., diese 973 Mill., also wieder ein Deficit von $504^2/_5$ Millionen. Für das Jahr 1862 veranschlagte man die Einnahme auf $531^3/_{10}$ Mill., die Ausgaben auf $840^1/_{10}$ Mill.; jetzt bereits zeigt es sich, daß die letzteren auf $974^1/_3$ Millionen und das Deficit gleichfalls über eine halbe Milliarde steigen wird. Die Ausgaben für die Armee tragen die Hauptschuld an diesem Zustande der Dinge; so hatte man für 1862 sich nur auf ein Heer von 205,000 Mann vorgesehen, hält aber statt dessen jetzt gegen 300,000 Mann. Diese große Vermehrung ist aber ganz zwecklos, so lange Italien weiß, daß es mit seinen eigenen Kräften niemals daran denken kann, Rom oder gar Venedig zu nehmen; man kann nichts erreichen, als das Land zu ruiniren, wenn man fortfährt, jedes Jahr zweimal soviel auszugeben, als man einnimmt.

Nach der Versicherung des **römischen** Correspondenten des „Czas" hatte Herr Drouyn de Lhuys gleich nach Abfertigung seiner letzten Note nach Turin eine Copie derselben nach Rom geschickt, so daß der römische Hof schon, als noch die Journalistik ganze Gebäude von beliebigen Muthmaßungen aufführte, genau wußte, woran sie sich zu halten habe. Graf Lallemand erneuerte gleich nach seiner Ankunft die Versicherung, Frankreich würde **nie** die Einverleibung Roms in ein Königreich Italien gestatten, das Turiner Cabinet trotz allem keinen Zollbreit kirchlichen Gebietes von Frankreich (NB. mehr!) erhalten. Die kaiserliche Politik habe noch nicht allen Versöhnungsversuchen entsagt, komme jedoch mehr und mehr von der Idee des Unitarismus ab, je mehr sich Kaiser Napoleon von der Unmöglichkeit jeder Transaction überzeuge. Die Wahl Lallemand's zum chargé d'affaires bis zur Ankunft Latour d'Auvergne's hat im Vatican sehr gefallen. Er ist ein eifriger Katholik und Anhänger der weltlichen Macht und des status quo ante bellum; Herr Baude desgleichen. Fürst **Latour d'Auvergne**, dessen Grundsätze denen jener beiden Herren ähneln, wird in Rom jedoch bei aller seiner Religiosität für sehr abhängig und unzertrennlich verbunden mit dem Kaiserthum gehalten. Die Motive sind klar. Er stammt von altadeliger Familie, die jedoch mit dem hochberühmten Hause der Fürsten Latour d'Auvergne in keiner anderen Verbindung als der selbst erträumten steht. Der letzte Latour hat nur illegitime Nachkommen, die er zu legitimiren strebt und hatte sogar den vermeintlichen Namensvettern den Proceß gemacht, der glücklicher Weise für sie unterdrückt wurde. Die Angeklagten sind im Besitz des Herzens des Marschalls Turenne, das ihnen in den Augen der Regierung Louis Philipp's als Stammbaum diente. Napoleon ließ es ebenfalls dabei bewenden und den Proceß nicht erneuern. Er überschüttete die Familie, um sie an sich zu fesseln, mit Wohlthaten und erkannte alle ihre Rechte an. Der junge Fürst Latour, der sich dem geistlichen Stande widmete, wurde zum Uditare di Rota für Frankreich, dann Coadjutor des Erzbischofs von Bourges, später zum Erzbischof ernannt und erhält in Kurzem, erst 34 Jahre alt, den Cardinalshut. Sein Bruder, neuerdings zum Gesandten beim heil. Stuhl ernannt, hatte eine gleich schnelle Carriere. Alles verdankt er dem Kaiser und ist deshalb mit Leib und Seele der napoleonischen Dynastie zugethan; gegebenen Falles verstände er gewiß sich ebenso einer neuen Wendung der Politik anzubequemen, wie Fürst Grammont oder Marquis Lavalette, allein persönlich ist er ungleich mehr ergeben dem heil. Vater, als die beiden erwähnten Diplomaten und entspricht in jeder Hinsicht der neuen Phase, in welche die kaiserliche Politik getreten. — Aus Paris berichtet Monsignor **Chigi**, Hr. Drouyn habe ihm von einer **Restitution** der von Rom abgefallenen Provinzen erwähnt. Cardianl Antonelli hält diese nur noch für eine Frage der Zeit, aber für unzweifelhaft. Nach besten Informationen stelle Kaiser Napoleon nur die Bedingung der Erfüllung seines langjährigen Desideratum, seiner **Krönung** durch den Papst als Napoleon III., deren Verweigerung eben die Quelle aller Mißverständnisse und Verwicklungen gewesen. Fürst Latour soll in Kurzem betreffende deutliche Propositionen stellen, auf die der heil. Vater, wie man versichert, endlich nach langer Erwägung eingehen werde. In solchem Falle ginge Se. Heil. der Papst nach Paris.

In bourbonischen Kreisen Roms versichert man mit Bestimmtheit, der Aufenthalt der Königin Marie von Neapel in Augsburg werde nur noch einige Wochen dauern, ein Schiff liege im Hafen von Marseille schon seit einigen Wochen bereit, um die hohe Frau nach Civitavecchia überzuführen, sowie Ihre Majestät sich zur Rückkehr entschlossen. Mit ihrem königlichen Gemahl steht die Königin übrigens in regelmäßigem brieflichem und telegraphischem Verkehr, wodurch alle Vermuthungen und Erfindungen über eine beabsichtigte Trennung ihre beste Widerlegung finden. — Ueber die gegenwärtige Stellung des apostolischen Stuhles zu Frankreich bemerkt der Corr. der AAZ. aus **Rom**, daß das päpstliche Cabinet zwar mit großer Befriedigung und Anerkennung die Garantie der Unverletzlichkeit des Kirchenstaates aufgenommen hat, und alles aufbietet, jede feindliche Collision zwischen den Regierungen beider Staaten nach Kräftem zu vermeiden, aber auch mit Bestimmtheit die **Restauration** der usurpirten Provinzen erwartet.

Rußland.

Die Nachricht der neuesten **Warschauer** Depesche in Betreff der Zollreform veranlaßt den „Czas" auch jetzt wieder zu der Erklärung, daß wenn Reformen in dieser Hinsicht durch Aufstellung einer Grenze zwischen Congreßpolen einerseits und Litthauen und Wolhynien andererseits erkauft werden müßten, die Freude über vermeintliche Concessionen hundertfach überwogen werden würde durch die Entrüstung, die diese **Theilung Polens** (!) hervorriefe. An Stelle des Herrn Niepokojczycki soll Herr Władysław Laski Präses der Bank werden; man hält jedoch diese Ernennung für unbegründet, weil den Candidaten für sich nicht qnalificirend zu diesem Posten. Die Gerüchte von der Vergiftung zweier Agenten der geheimen Polizei scheinen sich zu bestätigen. Gregorew soll gestorben, Rakowski durch ein Antidot gerettet worden sein. Der vor einigen Monaten zum Rector der geistlichen Akademie ernannte Domherr Popiel ist zum Bischof von Płock ernannt worden. Wie es heißt, wurde zu dem Rectorposten von der Regierung Hochw. Johann Koźmian aus Posen berufen. Wie wir gehört, wurde als Kandidat zu dieser Stelle auch Hochw. Golian, der schon seit längerer Zeit von Krakau nach Warschau übersiedelt, genannt. Alle diese Geistlichen gehören der streng-katholischen Richtung an.

Ueber den in **Płock** verübten politischen Meuchelmord berichtet die Pos. Ztg. noch einige Einzelnheiten. Der ermordete Jurczykowski war zugleich Winkelconsulent und Factor. In einer Abendstunde sollen nun ein paar Männer mit einer angeblich wichtigen Sache zu ihm gekommen sein. Die Wichtigkeit dieser Sache bestand aber darin, daß einer der fremden Männer den J. mit verschiedenen Schimpfworten überschüttete, welche J., eine kräftige Person, mit Faustschlägen erwiderte. In demselben Augenblick erhielt er jedoch ein paar Dolchstiche von hinten ins Genick, den letzten Stoß so tief, daß der Dolch nicht wieder herausgezogen werden konnte. Trotz dessen lief der Verwundete, mit dem Dolch im Genick, auf die Straße, um Rettung zu suchen. Ihm gegenüber wohnte ein russischer Kaufmann; bei dem glaubte er Hilfe zu finden, aber er erreichte nicht mehr das Haus; man fand ihn halbtodt auf dem Pflaster. Die Dienerin des Ueberfallenen hatte aus einem Nebengemach zwar das Geräusch im Zimmer gehört, aber nicht geglaubt, daß derselbe sich in solcher Gefahr befinde.

Das „Journal de St. Petersbourg" giebt heute eine vollständige Analyse des neuen Gesetzes über die **Handelssteuer**. Die Handelsfreiheit bringt sie nicht, indeß bessert sie doch in mancher Beziehung unsere jetzige Gesetzgebung schon dadurch, daß sie die Patentsteuer der ersten Gilde auf 265 Rubel, jene der zweiten auf 65 bis 25 Rubel, je nach den verschiedenen Städten herabsetzt. Der Kleinhandel zerfällt in mehrere Kategorien mit einer Besteuerung von 15 bis $2^1/_2$ Rubel. Außer der Handelssteuer muß aber jeder Kaufmann oder Industrielle eine Certificattaxe von 2 bis 30 Rubel entrichten. Die verschiedenen Rechte jeder Classe sind mit einer Präcision angegeben, die sich nur auf dem Papiere haben läßt, in der Wirklichkeit aber gar nicht ausführbar ist. Ausländer werden wie Inländer zu den zwei Handelsgilden, welche es in Hinkunft geben soll, zugelassen, und diese Gilden behalten ihre bisherigen Privilegien, deren vorzüglichste die Befreiung von der Recrutirung und den Leibesstrafen. Bezüglich der ausländischen Israeliten sollen die bisherigen Beschränkungen aufrecht bleiben, d. h. sie können nur in die erste Gilde eintreten, es wäre denn, sie

hätten academische oder Universitätsstudien gemacht. Jetzt bleibt abzuwarten, welche Aenderungen der Reichsrath noch an dem neuen Gesetze vornehmen wird; daß es liberale sein sollen, ist schwer zu hoffen.

Der Stand des Emancipationswerkes ist folgender. Nach den letzten amtlichen Angaben sind nunmehr 84,522 Abmachungsurkunden zwischen Bauern und Gutsbesitzern zu Stande gekommen; davon wurden in Wirksamkeit gesetzt 53,969. Letztere umfassen 5,073,208 Seelen, also $49_{,94}$ % der Gesammtseelenzahl. Von den definitiv eingeführten Urkunden sind 27,327 mit 2,192,366 Seelen von den Bauern unterzeichnet. 26,642 mit 2,880,842 Seelen nicht unterzeichnet. Loskaufsabmachungen waren bis 13. Nov. nur 1663 fertig, davon 1087 bestätigt. Diese umfassen 132,769 Bauern, welche 460,449 Dessatin Boden losgekauft haben. Hierauf wurden Loskaufsvorschüsse im Betrage von 14,199,603 Rub. 17 Kopeken geleistet. In 40 Gouvernements fanden sich nach der letzten, zehnten Revision 566,634 Seelen Hofdienstleute; davon sind frei und angesiedelt worden 75,578 Seelen, deren Zahl hat also um 13_{32} % abgenommen. Aus 5 Gouvernements sind auch Anzeigen eingegangen über die Zahl der Abmachungsurkunden, welche noch gefertigt werden sollen. Allein aus den 5 Gouvernements (von den 40 russischen Gouvernemens) fehlen noch 12,970 solcher Urkunden, darunter sind 1436, deren Entwurf noch nicht einmal gelungen ist, also $11_{,07}$ % der Gesammtzahl der nicht angefertigten Urkunden in diesen 5 Provinzen. Merkwürdig ist bei dem Emancipationswerk das Wachsen der Zahl von Schulanstalten. Aus 16 Gouvernements melden darüber amtliche Nachrichten, daselbst bestanden vor Verkündigung des Emancipationsukases 1282 Schulen; seit der Promulgation desselben sind 3374 Schulen eröffnet, so daß jetzt in 16 Gouvernements deren 4656 vorhanden sind. Die Zahl der Lernenden in diesen Schulen beläuft sich auf 61,552 männlichen und 7353 weiblichen Geschlechts, zusammen 68,805. So erfreulich diese Ergebnisse auch seien, bleibt jedoch ein großer Theil des begonnenen Werkes zur Vollendung übrig. Namentlich, schreibt man der Hamb. „B.-H.", geht die Loskaufsoperation sehr langsam und die Zahl der von den Bauern nicht unterzeichneten Urkunden ist noch sehr bedeutend. Immerhin aber kann die mit Ruhe und beharrlicher Ausdauer betriebene Reform als eine glückliche bezeichnet werden, zumal das Verständniß ihres Zweckes sich bei den Massen allmälig Bahn bricht.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest wird der „D.-Z." geschrieben: Das gegen Fürst Bibesco-Brancowan den Verwalter der Klostergüter in Scene gesetzte Manöver ist nunmehr so ziemlich durchgefallen, und das Gouvernement ist mithin in seinem ersten Anlauf gegen die Klostergüter, mit dem es Geld und Pöbelbeifall zu erlangen hoffte, durchaus verunglückt. Die in die einzelnen Klöster abgesandten Commissäre kamen mit den unangehmsten Botschaften zurück; in den einen verweigerten ihnen die Klostervorsteher jedwede Einsicht und Auskunft, mit der Erklärung, nur Fürst Bibesco-Brancowan habe ein Recht darauf. In andern Klöstern wieder konnten Klostervorsteher und untergebene Cleriker nicht genug die Milde und den Biedersinn des derzeitigen Patrons ausloben. Und doch wurde von alledem das gerade Gegentheil im Publicum verbreitet! Fürst Bibesco-Brancowan selbst hat auf die Aufforderung des Cultusministers, die Urkunden auszuliefern und Rechnung zu legen, in eben so entschiedener als würdiger Weise in einem Briefe geantwortet, der das Bewußtsein und die Ueberzeugung, Recht zu haben, deutlich bekundet, und beide Forderungen des Ministers unbedingt ablehnt. Zum Schlusse dieses Schreibens erklärt er sich und seine Familie in ihrer Ehre bedroht durch diese Maßregeln der Regierung, welche, ausgeführt, den Character einer Spoliation gewännen. Heute hielt die Kammer ihre erste Sitzung. Knapp zur Beschlußfähigkeit reichte die Zahl der erschienenen oder vielmehr mit Mühe zusammengeschleppten Deputirten aus. Die in der fürstlichen Botschaft angekündigten Finanzvorlagen wurden vom Minister Kantakusin eingebracht und mit einem Vortrage einbegleitet, dem nicht recht zu trauen ist. Hiernach haben wir einen Ueberschuß von 4 Millionen Piaster für das nächste Verwaltungsjahr zu erwarten. Doch scheint uns die Zeit der Wunder, und insbesondere für Finanzminister, längst vorbei. Die Finanzvorlagen wurden einem Ausschusse überwiesen, in den heute nur 5 Mitglieder gewählt werden konnten. In der nächsten Sitzung, Montag den 24. d. M., werden noch zwei gewählt werden. Die moldauischen Abgeordneten fehlen noch immer in der Zahl von 60; allein die Kammer könnte noch heute keine Sitzungen halten, wenn nicht die Partei der Gemäßigten befürchtet hätte, die schwache Regierung Cusa's werde aus dieser Verlegenheit keinen andern Ausweg wissen, als sich der Agitationspartei in die Arme zu werfen und einem der Hauptwünsche dieser Partei, eine Nationalversammlung einzuberufen, nachzugeben. Nur um dem arg heimgesuchten Lande diese Schrecken zn ersparen, ließen sich jene walachischen Abgeordneten, welche auch nicht mehr erscheinen wollten, bewegen, ihre Sitze in der Metropolie einzunehmen; bei denen der Moldau gilt dieses Argument nicht; sie wollen nicht die Segnungen der hiesigen Regierung und fürchten daher auch nicht ihre Verlegenheit und Schwächen.

Griechenland.

Die provisorische Regierung in Griechenland sieht ihre Autorität täglich mehr in die Brüche gehen. Der demokratische Club „Righa-Pharios" macht ihr viel zu schaffen. Mehrere Departements haben die Präfecten, die man ihnen zuschickte, zurückgewiesen. Die provisorische Regierung hat darauf beschlossen, die Studenten der Universität in die Provinzen zu schicken, um die Wahlen zu leiten (!).

Die Engländer, schreibt man der Ostd. Post aus Athen, haben ihre gegenwärtige Rolle im Orient ohne Aufsehen, allmälig und stetig vorbereitet, und wer ihr Vorgehen aufmerksam verfolgte, wird durch die gegenwärtigen Ereignisse keineswegs überrascht. Keine geräuschvollen Expeditionen noch Syrien und Mexico, welche gleich in der ganzen Welt Aufsehen erregen. Man erfährt es kaum in der Welt, wenn ein einzelnes englisches Schiff in den Hafen einer oder der anderen Insel, an der syrischen Küste oder im Aegäischen Meere einlauft; ein paar Engländer im Touristenanzug, ohne Waffen, den Regenschirm unter dem Arm landen; der englische Vize-Consul verschafft ihnen Pferde und begleitet sie auf einem Spazierritt durch die Insel, und kein Hahn kräht nach ihnen. Daß diese Touristen Ingenieure, Marine- oder Landoffiziere, oder politische Agenten sind, fällt Niemanden ein. Einstweilen wird auf dem Deck des Schiffes gezeichnet, gefischt, das ist mit dem Senkblei; und einige Zeit darauf geschieht immer etwas, was die Leute überrascht, entweder wird eine Telegraphenstation von einer englischen Gesellschaft errichtet, oder es werden Hafenarbeiten vorgenommen rc. Wem soll es z. B. auffallen, daß der englische Gesandte in Konstantinopel, Herr Bulwer, die Insel Chios einige Male besucht; sie hat so herrliche Landschaften, so romantische Thäler; der naturschwelgerische Herr Bulwer ist entzückt darüber, er erklärt sich hier eine Villa anlegen zu wollen. Die Einwohner jubeln, daß ein so reicher und angesehener englischer Herr sich hier niederlassen will. Er ist so gut, so theilnehmend, er interessirt sich so lebhaft für ihr Wohlergehen, ihre Schifffahrt. Der große Hafen der Insel gefällt ihm sehr, aber, er findet, er wäre etwas verschlammt. Das haben zwar die Kauffahrer nicht gemerkt, die hier einlaufen, aber es thut ja nichts, wenn der Hafen gereinigt wird. Bald darauf erscheinen englische Private und legen einen unterseeischen Telegraphen zwischen der syrischen Küste und der Insel, dann zwischen dieser und dem Festlande an. Nun kommt ein Dampfbagger aus Konstantinopel und fängt an den Hafen auszuschlammen. Das ist ja herrlich, das verdanken wir dem englischen Gesandten. In ihrer Einfalt bedenken die Leute nicht, daß ihr Hafen wohl für Handelsschiffe, aber nicht für große Kriegsschiffe guten Grund hat. Solche Geschichten von englischen Besuchen und ihren Resultaten weiß seit zwei Jahren jede bedeutendere Insel in der Levante zu erzählen, und es gehört wahrlich nicht viel dazu die Leute dahin zu bringen, daß sie aus vollem Halse schreien: „Es lebe Prinz Alfred, der König von Griechenland!"

Amerika.

Nach der „France" ist es zwischen dem unionistischen Commodore Wilkes und den englischen Behörden der Bermudasinseln zu einem neuen Conflict gekommen. Da nämlich der Amerikaner fortfuhr, alle von den Bermuden kommenden und nach denselben gehenden englischen Schiffe zu durchsuchen, so soll der britische Gouverneur erklärt haben, im Falle ferneren Verfahrens in dieser Weise würden die Forts auf die unter dem Befehle des Commodore stehenden Fahrzeuge Feuer geben. Diese Drohung habe den Commodore veranlaßt, seine Schiffe außerhalb der Schußweite der Forts zu bringen; die Durchsuchung der englischen Handelsschiffe habe er aber fortgesetzt. Hierauf habe denn der Gouverneur der Colonie den Admiral Milnes von diesen Vorgängen in Kenntniß gesetzt und letzterer habe eiligst an der Spitze des englischen Geschwaders Halifax verlassen, um den Schutz der Bermuden zu übernehmen.

Zur Tagesgeschichte.

** Se. Majestät der Kaiser hat dem Grafen Mitrowsky, in dessen Schlosse sich Se. Maj. während der Turaser Manöver aufhielt, „als Zeichen der huldvollen Anerkennung der gastlichen Bewirthung" Allerhöchst sein Bildniß zum Geschenk gemacht. Das Bild ist eigens zu diesem Zwecke im Atelier des königlich baierischen Hofphotographen H. Albert in München verfertigt worden; es ist ein meisterhaft ausgeführtes photographirtes Brustbild in Lebensgröße.

** Se. Maj. der Kaiser hat die unentgeltliche Ueberlassung eines Bauplatzes an den Verein der Musikfreunde in Wien und die Veranstaltung einer Lotterie genehmigt.

** (Votivkirche.) Die Gesammtsumme der für den Bau der Votivkirche eingegangenen Beträge beläuft sich auf 1,711,[illegible]37 fl. 15. kr. ö. W. und 32,546 fl. in Staatspapieren. Die Auslagen für den Bau und sonstige Erfordernisse betrugen bis Ende October 1862 1,524,019 fl. 7 kr.

** Die Gemeinden der Städte Saphet und Tiberia am galiläischen Meere haben den Dichter Ludwig August Frankl aus Anlaß seines ihnen durch hebräische Uebersetzung bekannt gewordenen Reisewerkes: „Nach Jerusalem", zum Ehrenvorsteher und Curator ernannt, und ihm, da nach palästinensischem Rechte nur ein Ansässiger das Ehrenamt eines Vorstehers innehaben kann, eine kleine Grundparcelle in jeder der genannten Städte zum Geschenke gemacht.

** (Uhland-Comité.) Auf Anregung des Herrn Professors Pfeiffer sollen die Dichter Grillparzer, Hebbel, Halm, Grün, Frankl usw. ein Comité bilden, welches in Oesterreich im Interesse des Uhland-Denkmales und der Sammlungen zum Fonds für dasselbe wirken soll.

** Im Victoria Theater ist kürzlich Joseph Weilen's fünfaktiges Drama Tristan mit großem Erfolg zur Darstellung gekommen. Die Berliner Blätter sind seines Lobes voll.

** Neulich wurde erwähnt, daß der berühmte polnische Wallfahrtsort Czenstochau, im Gouvernement Warschau, durch eine von den Revolutionsagenten angestiftete Feuersbrunst verheert worden sei. Wie man nun des Näheren vernimmt, wurden in der genannten Stadt 745 Häuser zerstört, wodurch 9514 Menschen obdachlos geworden sind.

** In Posen hat sich für die Vorbereitung einer im künftigen Jahre zu begehenden entsprechenden Feier des tausendjährigen Bestehens des Christenthums in Polen und der tausendjährigen Jubelfeier der Piasten nunmehr ein Comité gebildet, das aus den Herren v. Łączyński, J. v. Morawski, Dr. Libelt, Pf. Blaszkiewicz, Pf. Pantau, Pf. Janiszewski und A. Haber besteht. Die Anordnung der ganzen Jubiläumsfeier, welche vorzugsweise eine kirchliche sein soll, ist dem Erzbischof v. Przyłuski überlassen; als Tag der Feier ist der erste Sonntag nach Mariä Geburt künftigen Jahres bestimmt, an welchem zu Kruschwitz am Gopło ein Ablaß gehalten wird, mit dem zugleich die Einweihung der dortigen alten, durch die Munificenz König Friedrich Wilhelms IV. wiederhergestellten Kirche erfolgen soll. Das Comité schlägt vor, am Goplo einen Hügel zum Andenken an den Piasten zu errichten, nach Art der Hügel des Krakus, der Wanda und Kosciuszko's bei Krakau; zum Andenken an die Einführung des Christenthums aber die vor 28 Jahren durch Brand zerstörte Marienkirche in Inowraclaw mit einer Kapelle der Slawen-Apostel durch freiwillige Beiträge wiederherzustellen. (Wir wollen hoffen, schreibt die NPZ., daß diese Jubelfeier bei ihrem ernsten Inhalte nicht zu politischen Demonstrationen mißbraucht wird.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. December.

* Nach Kundmachung des Magistrats werden die zum Behuf der Vornahme der bereits ausgeschriebenen Wahl eines Krakauer Abgeordneten zum Landtag vorbereiteten Wählerlisten vom 7.—20. d. zu etwaiger Berichtigung und Verificirung ausgelegt sein, während welcher Zeit jeder Wahlberechtigte sich im Fall der Uebergehung seines Namens sich zu legitimiren hat.

Der neue bis zum 24. v. Mts. reichende Ausweis des Standes der Krakauer gegenseitigen Feuerversicherungsgesellschaft zeugt von deren Gedeihen und günstigen Verhältnissen. Bis zum 1. Mai betrug der Werth der Assecurirungen nahe an 12 Millionen fl. ö. W., seither sind neue Versicherungen im Werthe von nahezu 40 Millionen hinzugekommen. Die Einzahlungen beliefen sich auf nahe an ½ Million, für Feuerschäden wurden 17[illegible],390 fl. ö. W. ausgezahlt.

Für den Ausbau des Hauses der Gelehrten-Gesellschaft sind neuerdings Beiträge im Gesammtbetrage von 155 Gulden öst. W. eingeflossen. Das Mitglied der Gesellschaft Dr. Anton Sigm. Helcel schenkte für denselben Zweck die Summe von 1250 fl. österr. Währ. in Obligationen der österr. Nationalanleihe nebst Coupons unter der Bedingung der procentlosen Hypothecirung derselben auf dem Hause für so lange, als die Gesellschaft in ihrem jetzigen Character bestehen wird. Diese schon früher eingebrachte Summe wurde zur Deckung der aus anderen Fonds der Gesellschaft mit ihrer Bewilligung durch den verewigten Franz Wężyk zu Bauzwecken entlehnten Quoten verwandt.

Die nächste Krakauer Kunstausstellung wird vom 1. März bis Ende April dauern. Der Termin der Einsendungen ist bis zum 15. Februar.

Für den Monat Dezember verkauft am billigsten Weizenbrot die Bäckerei von Kilian Merkert (Stephansstraße) für 1 kr. 3¾ Loth Wiener Gewicht; Roggenbrot (6 Loth) und gewöhnliche Semmeln (3½ Loth) Franz Henisz in der Schustergasse; feine Semmeln (2¼ Loth) Adalbert Jachimski in der Schustergasse und Adalbert Węgrzak in der Weichselgasse, letzterer auch gewöhnliche Semmeln (1 kr. 3½ L.).

* Am 3. d. Vormittags ist in dem Wohnhaus des Jakob Sternal in Bystra ad Kurzawa, während alle Hausleute mit Ausnahme des 4½jährigen Neffen des Hauswirthes im nahen Wald abwesend waren, Feuer ausgebrochen, und dabei der kleine Knabe, wahrscheinlich durch den Rauch betäubt und erstickt, um das Leben gekommen. Ein Theil der Effecten, das Getreide und der hölzerne Unterbau des Hauses konnten gerettet werden. Der Schaden wird auf 300 fl. geschätzt. Man vermuthet, daß das Feuer durch Flachsdörren entstanden ist.

* Das in Lemberg erscheinende satyrische Wochenblatt „Kuźnia" (die Schmiede) hat zu erscheinen aufgehört. Der Drucker desselben Hr. Franz Poremba hat nämlich beschlossen, die Herausgabe der Zeitschrift auf unbestimmte Zeit einzustellen, da die Richtung dieses Blattes ihm nicht loyal genug erscheine und es sogar den heutigen Regierungsbehörden ungünstig sei.

— (Stand der galizischen Sparkasse.) Mit Ende October d. J. war der Stand der Einlagen der galizischen Sparkasse 3,464,010 fl. 67 kr. — Im Laufe des Monats November d. J. wurden in die galizische Sparkasse in Lemberg von 710 Parteien 87.458 fl. 70 kr. eingelegt und an 717 Interessenten 109.783 fl. 23 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 22.294 fl. 53 kr. vermindert und betrugen am 30. November 3,530.553 fl. 74½ kr.; hierzu in currenter Rechnung einiger öffentlichen Institute 73.578 fl. 14 kr., dann auf Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung übersendete Beträge 15.259 fl. 40½ kr. Im Ganzen betrug daher der Passivstand der galizischen Sparkasse am 31. November insgesammt 3,619,391 fl. 35 kr. — Zur Deckung dieser Einlagen besitzt das Institut 3,899.815 fl. 61 kr., und zwar: in barem Gelde 65.334 fl. 18 kr., in öffentlichen Papieren 675.613 fl. 94 kr., in Pfändern 340.634 fl., in Wechseln 105.950 fl., auf Landhypotheken 1,849.540 fl. 7 kr. und auf städtischen Hypotheken 859.743 fl. 42 kr. — Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 369.261 fl. 86½ kr., welche den Fond zu der, mit Ende des Jahres mit den Parteien wegen der denselben gebührenden Interessen vorzunehmenden Abrechnung bilden. (Wir machen die Direction der galizischen Sparcassa darauf aufmerksam, daß die „Lemb. Ztg.", der wir seither die Berichte über den Stand der Sparcassa entnommen, noch immer die bei uns gerügten Unrichtigkeiten enthält. D. Red.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im Börsenbericht der Frankfurter „Süddeutschen Ztg." heißt es in Bezug auf Oesterreich: Für österreichische Effekten bleibt die Stimmung ermuthigend. Die Besitzer haben Vertrauen, der Kapitalist kauft, weil man ehrliche Anstrengungen sieht, dem Lande Freiheit und Wohlfahrt zu geben, weil vor Allem das noch so junge constitutionelle Leben in den Regierungskreisen aufrichtige Achtung findet, weil man hier keinen Anstand nimmt trotz schwierigen Verhältnissen nach Innen und Außen am Kriegsheer 6 Millionen zu sparen, während man anderwärts der Volksvertretung zum Hohne das ganze Land zu Soldaten machen möchte." So schreibt eines der Oesterreich feindlichsten Blätter — allerdings nur in seinem Börseberichte.

— Der Verwaltungsrath der Warschau-Bromberger Eisenbahn zeigt an, daß die ganze Bahnstrecke von Kutno bis Thorn am 4. December eröffnet wird.

** Die Correspondenz von Odessa nach Warschau wurde bisher gewöhnlich über Żytomir befördert und kam erst am zehnten oder elften Tage in Warschau an; nunmehr meldet der (russische) Bote von Odessa, daß einige Handelshäuser angefangen haben, ihre Briefe über Lemberg dorthin zu schicken, wodurch eine Beschleunigung um vier Tage erzielt werde.

Breslau, 1. Dezember. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	80 — 81	76	70 — 72
Gelber „	74 — 76	72	67 — 79
Roggen	55 — 56	54	52 — 53
Gerste	39 — 40	38	36 — 37
Hafer	25 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 55	50	47 — 49
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	235	223	209
Sommerraps	— —	—	— —

Preise des Kleesaamens für einen Zollzentner (89½ Wiener Pfund), preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österr. Währ. außer Agio):

Rother Kleesaamen:		Weißer Kleesaamen:	
bester	13⅚ — 14⅛	bester	18¾ — 19¾
guter	12¾ — 13⅛	guter	16¼ — 18—
mittlerer	10— — 11—	mittlerer	12¾ — 15½
schlechter	8— — 9⅙	schlechter	10— — 11¾

Rzeszów, 1. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 3.40½ — Korn 2.35 — Gerste 1.75 — Hafer 1.17½ — Erbsen 2 50 — Bohnen 2.— — Hirse 1.80 — Buchweizen 1.60 — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.40 — Ein Zentner Stroh —.80.

Tarnów, 1. Dezember. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 3.55 — Roggen 2.58½ — Gerste 1 90 — Hafer 1.25 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.10 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh 1.—.

Berlin, 2. December. Freiw.-Anl. 102¼. — 5perz. Met. 59. — 1854er-Lose 75¾. — Nation.-Anlehen 68. — Staatsbahn 130¼. — Credit-Actien 91⅛. — Credit-Lose fehlt. — Böhmische Westbahn 70¼. — Wien 82.

Frankfurt, 2. December. 5perz. Metall. 57. — Wien 96⅜. — Bankactien 769. — 1854er-Lose 73. — National-Anl. 66⅛. — Staatsb. 230. — Kredit-Akt. 213. — 1860er-Lose 73⅛. — Anleihe vom Jahre 1859 76⅞.

Paris, 2. December. Schlußcourse: 3percent. Rente 70.75. 4½perc. 97.90. — Staatsbahn 497. — Credit-Mobilier 1117. — Lomb. 583. — Piemontesische Rente 71.10.

Consols mit 92⅜ gemeldet.

Haltung fest.

London, 2. Dezember. Consols (Schluß) 92⅛. — Wien 12.40. — Lomb. Eis.-Akt. 3⅛.

Amsterdam, 2. Dez. Dort verzinsliche 75 15/16. — 5perc. Metall. 51 9/16. — 2½perc. Metall. 27 15/16. — Nat.-Anl. 62 15/16.

Wien, 2. Dezember. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 83.— Geld, 83 20 Waare, mit April-Coup. 82 90 Geld, 83.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 89.— Geld, 89.10 Waare, zu 100 fl. 92.50 G., 92 70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71 — G., 71 50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 807 G., 809 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 223.90 G., 224.— W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1852 G., 1854 W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 223.50 G., 224.— W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 102.30 G., 102.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 120.70 G. 120.80 W. — K. Münzdukaten 5.80 G., 5.81 W. — Kronen 16.70 G., 16.73 W. — Napoleond'or 9.66 G., 9.68 W. — Russ. Imperiale 9.95 G., 9.97 W. — Vereinsthaler 1.81 G., 1.81½ W. — Silber 120.— G., 120.50 W.

Krakauer Cours am 3. Decbr. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 107½ verl., fl. p. 106½ gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 378 verlangt, 372 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 83⅓ verlangt 82⅓ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 12[illegible]¼ verlangt, 119¼ bez. — Russische Imperials fl. 10.00 verlangt, fl. 9.86 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 9.73 verlangt, 9.79 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 5.74 verlangt, 5.66 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 5.80 verlangt, 5.72 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101½ verl., 101 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 81⅛ verl, 80¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 85½ verlangt, 84¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 71¾ verl., 71 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83 verlangt 82 bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 226 verl., 224 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 3. Dec. Sitzung des Herrenhauses. Die in voriger Sitzung in zweiter Lesung gefaßten Beschlüsse, den Entwurf eines Gesetzes zum Schutze des Brief- und Schriftengeheimnisses und die Regierungsvorlage bezüglich der seit dem 20. October 1860 veräußerten Bestandtheile des Staatseigenthums betreffend, werden in dritter Lesung angenommen.

Freiherr v. Hennet verliest den Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf in Betreff der Staatsschuldenkontrole.

Der Antrag der Commission: „das hohe Haus wolle beschließen, es werde das Gesetz über die Controle der Staatsschuld mit dem Titel und allen Bestimmungen, wie es vom Hause der Abgeordneten entworfen worden, annehmen" wird mit großer Majorität angenommen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Kassel, 3. Decbr. In der heutigen „Hessischen Morgenzeitung" erklärt der Hauptmann a. D. Dörr, die öffentlichen Aufforderungen des Generallieutenants v. Haynau beantwortend, er sei der Verfasser vielbesprochenen Brochure „Staatsdiener und Staatsschwäche" und wolle die Wahrheit des Geschriebenen beweisen.

Kopenhagen, 2. Dec. (Abends.) Die Berling'sche Zeitung erklärt, die dänische Regierung habe Russells Depesche vom 20. November nicht beantwortet.

London, 3. December. Die heutige „London Gazeta" veröffentlicht Lord Russells Depesche vom 20. Nov. an Dänemark. Russell urgirt abermals, den Klagen Schleswigs abzuhelfen, bedauert, daß Englands von Frankreich und Rußland unterstützte Vorstellungen fruchtlos geblieben, und räth zur Annahme des auf seiner (Russells) vorgeschlagenen Basis gegründeten Planes, zumal Rußland denselben empfehle und Frankreich ihn berücksichtigenswerth halte.

Nachrichten aus Amerika zufolge ist die angebliche Niederlage Sigels durch Jackson erlogen.

Madrid, 28. Novbr. Der Ministerrath hat sich vorgestern mit der Auswahl der auf die mexicanische Frage bezüglichen Documente beschäftigt, welche der Deputirtenkammer vorgelegt werden sollen. Die Debatten darüber versprechen viel Interesse. General Prim wird die, in der Rede des Herrn Billault vor dem französischen gesetzgebenden Körper ausgesprochenen Angriffe zurückweisen. Die Freunde Mons versichern, er werde sehr deutlich sprechen, wenn die Discussion über Mexico auf die Tagesordnung kommen wird.

Lissabon, 26. Novbr. Das englische Geschwader, auf welchem Prinz Alfred dient, ist heute von hier abgegangen.

New-York, 22. November. General Burnside hat Falmouth und das nördliche Ufer des Rappahannock besetzt. Die Conföderirten halten das südliche Ufer besetzt und errichten Batterien, um den Uebergang der Unionisten über den Fluß zu verhindern.

Das Corps des Generals Sumner ist vor Fredericsburg angekommen und hat die Munizipalität aufgefordert sich zu ergeben, was diese verweigerte. Eine Schlacht zwischen Sumner und dem Corps Longstrect, welches außerhalb der Stadt kampirt, ist bevorstehend.

Die Conföderirten bewegen sich in der Richtung gegen Harpers Fery. Die Straßen in Virginien befinden sich in Folge des Regens im schlechten Zustande. Man erwartet eine Schlacht bei Hollysprings.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. December.

Angekommen ist Herr Tomas Zawadziński, Gutsbesitzer, aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Paul Gostkowski, Heinrich Straszewski, Martin Jarocki, Franz Xaver Skrzyński, Stanislaus Białobrzeski, nach Galizien. Boleslaus Zaleski, nach Rußland. Titus Drohojewski, nach Ryczów. Kalikst Hazendorff, nach Lemberg. Anatold Maszewski, nach Smolice.

Amtsblatt.

N. 20461. **Kundmachung** (4362. 2-3)

Mit dem, zu Folge Verordnung Sr. Excellenz des galizischen k. k. Herrn Statthalters vom 14. November l. J. Z. 8995 ergangenen Erlasses des h. k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidiums vom 20. November l. J. Z. 1066 präs. wurde dem Magistrate aufgetragen, Behufs der neuen Wahl eines Landtags-Abgeordneten in Krakau die Verzeichnisse über die Wahlberechtigten Gemeindeglieder der k. Hauptstadt Krakau — nach den Grundsätzen des Gemeindegesetzes vom 17. März 1849 und den nachträglichen Verordnungen zu verfassen.

Diesem h. Auftrage gemäß wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die nach den obgedachten Grundsätzen und Weisungen verfaßten Verzeichnisse der wahlberechtigten Bürger und Gemeindegehörigen im Zwecke der Einbringung von etwaigen Reclamationen entweder wegen unterlassener Aufnahme in dieselben, oder wegen nicht gehöriger Einreihung in Folge der unrichtig angesetzten Steuerschuldigkeit vom 7. bis 20. December l. J. im IV. Magistrats-Departement (Haus-Nr. 116 n. 125 a., Domherrngasse 2. Stock) öffentlich aufgelegt, und nach Ablauf dieser Reclamationsfrist endgiltig abgeschlossen werden. Gleichzeitig wird die Bevölkerung der Landeshauptstadt Krakau ausdrücklich auf den Umstand aufmerksam gemacht, daß zu Folge hoher Ministerial-Verordnung vom 6. April 1850, und hohen Staats-Ministerial-Erlasses vom 14. März 1861, Z. 1398, die Ausübung des Wahlrechtes der Gemeinde-Bürger von der vollständigen Berichtigung der fälligen directen Steuern abhängig ist, und daß sich daher die wahlberechtigten steuerpflichtigen Insassen der Stadt Krakau bereiten mögen, ihrer Steuerpflicht, von welcher das Wahlrecht abhängt, vollkommen Genüge zu leisten.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.

Krakau, am 1. December 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4366. 1-3)

Aus der den Namen Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Ludwig führenden Stipendienstiftung ist ein Stipendium im jährlichen Betrage von 157 fl. 50 kr. ö. W. mit Beginn des laufenden Studienjahres wieder zu besetzen.

Dieses Stipendium ist ausschließlich für Rechtshörer der Lemberger oder Krakauer Universität für die Dauer der Universitätsstudien bestimmt, und es haben stiftbriefmäßig das nächste Anrecht hierauf:

a) arme, die Rechtsstudien besuchenden Jünglinge armenischen Ritus aus dem Kołomeaer Kreise gebürtig;
b) in deren Ermanglung arme, die juridischen Studien frequentirenden Jünglinge armenischen Ritus, die aus den Stanislauer oder Brzeżaner Kreise gebürtig sind;
c) im Abgange solcher, derlei Jünglinge armenischen Ritus, die überhaupt in Galizien geboren sind;
d) und wenn auch solche nicht vorhanden wären, arme Rechtshörer des armenischen Ritus aus der Bukowina gebürtig.

In Ermanglung der laut a. bis d. zum Stipendiengenuße vorzugsweise berufenen Jünglinge wird das Stipendium an einen armen Rechtshörer ohne Unterschied des Ritus verliehen werden.

Diejenigen welche sich um Verleihung dieses Stipendiums bewerben wollen, haben ihre mit den Taufscheine, Mittellosigkeitszeugnissen und den Studienfrequentations- und Verwendungszeugnissen belegten Gesuche bis 15ten December 1862 bei der k. k. Statthalterei durch das Professoren-Collegium einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Ze stypendyjnéj fundacyi pod nazwą Jego Cesarskiéj Mości najdostojniejszego Arcyksięcia Karola Ludwika', jest do obsadzenia stypendyum w rocznéj kwocie 157 zła. 50 cent. z rozpoczęciem bieżącego roku szkolnego.

To stypendyum przeznaczone jest wyłącznie tylko dla słuchaczów praw Lwowskiego albo Krakowskiego uniwersytetu i według fundacyjnego listu największe mają prawo:

a) ubodzy, na wydział prawniczy uczęszczający młodzieńcy ormiańskiego wyznania, rodem z Kołomyjskiego obwodu;
b) w braku tych, na jurydyczny wydział uczęszczający młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy są urodzeni w Stanisławowskim albo Brzeżańskim obwodzie.
c) w braku takich, owi młodzieńcy ormiańskiego wyznania, którzy w ogóle z Galicyi są rodem;
d) nareszcie jeżeliby i takich nie było, ubodzy słuchacze praw ormiańskiego wyznania rodem z Bukowiny.

W braku młodzieńców powołanych przedewszystkiem do pobierania stypendyum pod a. do d. nadane zostanie stypendyum ubogiemu słuchaczowi praw bez różnicy wyznania.

Ci którzy się chcą ubiegać o nadanie tego stypendyum wnieść mają za pośrednictwem kolegium profesorów swoje w metrykę chrztu, świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa frekwentacyi szkolnéj i zachowania się zaopatrzone podania do dnia 15 grudnia 1862 do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4367. 1-3)

Zur Wiederbesetzung mehrerer Stipendien jährlicher 105 fl. ö. W. welche für Ruthenen, die den juridischen oder philosophischen Studien obliegen, bestimmt sind, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stipendien haben ihre Gesuche, welche mit den Taufscheinen und Mittellosigkeits-Zeugnissen, dann den Studien- und Frequentationszeugnissen gehörig zu belegen sind, durch das betreffende Professoren-Collegium innerhalb der Concursfrist bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego obsadzenia kilku stypendyów rocznych 105 zła. przeznaczonych dla rusinów poświęcających się jurydycznym albo filozoficznym naukom, rozpisuje się konkurs do dnia 15go grudnia 1862.

Ubiegający się o te stypendya wnieść mają swoje podania zaopatrzone należycie w metrykę chrztu i świadectwo ubóstwa, daléj w świadectwa szkolne i frekwentacyjne, w drodze odnośnego kollegium profesorów i w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4363. 1-3)

Zur Besetzung eines Stipendiums jährlicher 52 fl. 50 kr. ö. W. aus der vom ehemaligen Szynwalder Pfarrer Andreas Stawek gegründeten Stiftung wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zum Genusse dieses Stipendiums sind arme Studirende an den Krakauer Lehranstalten berufen, welche sich in Sitten, Fleiß und Fortgang in den Studien auszeichnen.

Bei übrigens gleichen Umständen haben Studierende aus dem Pfarrbezirke Szynwald, Tarnower Kreises vor den übrigen Bewerbern den Vorzug.

Die Gesuche um dieses Stipendium sind im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalten innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla nadania stypendyum rocznych 52 zł. 50 cent. z fundacyi byłego proboszcza z Szynwaldu Andrzeja Stawka rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Dla otrzymania tego stypendyum powołani są ubodzy uczniowie w Krakowskich zakładach naukowych.

Przy jednakowych z resztą stosunkach mają przed innymi ubiegającymi się pierwszeństwo uczniowie z Szynwaldskiéj parafii obwodu Tarnowskiego.

Podania o te stypendya mają być wniesione w ciągu terminu konkursowego i w drodze przełożonych odnośnych zakładów naukowych do c. k. Komisyi Namiestnictwa w Krakowie.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

Z. 67319. **Kundmachung.** (4364. 1-3)

Zur Wiederverleihung des von Franz von Eichhorn gestifteten Stipendiums, welches gegenwärtig 126 fl. ö. W. beträgt, wird der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für Jünglinge bestimmt, welche in Galizien geboren sind und sich dem Studium der Arzneikunde an einer inländischen Universität entweder bereits widmen oder künftig widmen wollen.

Beweber um dieses Stipendium haben ihre mit den Taufscheinen, den Studien-, Verwendungs- und Armuthszeugnissen und wenn sie noch nicht Mediziner sind, mit den Maturitätszeugnissen und mit der Erklärung, daß sie an einer k. k. Universität die Arzneikunde studiren wollen, belegten Gesuche innerhalb der Concursfrist im Wege der Vorstände der betreffenden Lehranstalt bei der k. k. Statthalterei einzubrigen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego udzielenia stypendyum fundacyi Franciszka Eichhorna obecnie w kwocie 126 zła. rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862 r.

To stypendyum przeznaczone jest dla młodzieńców urodzonych w Galicyi i którzy poświęcają się albo poświęcać się pragną naukom lekarskim przy jednym z krajowych uniwersytetów.

Ubiegający się o stypendyum mają swoje w metrykę chrztu, niemniéj w świadectwa szkolne, moralności i ubóstwa, oraz jeżeli nieuczęszczają jeszcze na wydział medyczny, w świadectwa dojrzałości i w deklaracya, że chcą się uczyć na jednym z c. k. uniwersytetów medycyny, zaopatrzone podania, wnieść w ciągu konkursowego terminu za pośrednictwem przełożonych odnośnego zakładu naukowego do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 67319. **Kundmachung.** (4365. 1-3)

Zur Wiederverleihung eines vom Jakob Kulczycki gestifteten Familien-Stipendiums im Betrage jährlicher 116 fl. ö. W. wird hiemit der Concurs bis 15. December 1862 ausgeschrieben.

Zu dieser Stiftung sind zunächst die unmittelbaren Blutsverwandten des Stifters des verstorbenen Landrechtspräsidenten in Lemberg Jakob von Kulczycki, in deren Ermanglung andere den Namen Kulczycki führende Jünglinge, berufen.

Der Genuß des Stipendiums dauert vom Eintritt in die Normalschulen bis zur Beendigung der Rechtsstudien.

Diejenigen welche sich um diesen Stiftungsplatz bewerben wollen, haben ihre, mit den Beweisen der Verwandtschaft mit dem Stifter, über ihr Alter, Moralität, Mittellosigkeit und mit den Zeugnissen über den Studienfortgang belegten Gesuche im Wege der vorgesetzten Lehranstalt innerhalb des Concurstermines bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 28. October 1862.

N. 67319. **Obwieszczenie.**

Dla ponownego nadania stypendyum familijnego fundacyi Jakóba Kulczyckiego w kwocie rocznych 116 zł. 20 cent. rozpisuje się konkurs do dnia 15 grudnia 1862.

Do tego stypendyum powołani są przedewszystkiem najbliżsi krewni fundatora ś. p. Jakóba Kulczyckiego zmarłego, prezydenta sądu krajowego, a w braku tych, inni młodzieńcy nazwiska Kulczyckich.

Pobieranie tego stypendyum trwa od wstąpienia do szkół normalnych, aż do ukończenia nauk prawniczych.

Ci którzy się chcą ubiegać o to stypendyum mają wnieść swoje w dowody pokrewieństwa z fundatorem, daléj co do ich wieku, moralności i ubóstwa, niemniéj świadectwa szkolne zaopatrzone podania w drodze przełożonego zakładu naukowego w ciągu konkursowego terminu do c. k. Namiestnictwa.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 28 października 1862.

N. 614—2. **Licitationskundmachung.** (4345. 2 3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordenisse für das Krakauer k. k. Garnisons-Spital, die Krakauer k. k. Garnisons-Apotheke und die k. k. Artillerie-Schulcompagnie zu Łobzów auf die Zeit von der Ausstellung und Unterfertigung des Protocolls bis letzten November 1863 wird am 15. December 1862 Vormittags um 9 Uhr und wenn es nöthig sein sollte, an den nächst darauf folgenden Tagen eine erneuerte öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können. Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

Krakauer k. k. Garnisons-Spital am 27. Nov. 1862.

N. 8912. **Lizitations-Ankündigung.** (4370. 3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Wadowice wird bekannt gemacht, daß wegen Verpachtung der Verzährungs-Steuer vom Fleischverbrauche in den nachbenannten Pachtbezirken auf die Dauer von 3 Jahren das ist vom 1. November 1862 bis Ende October 1865 die öffentliche Versteigerungen an den nachstehend bezeichneten Tagen werden abgehalten werden:

Pachtbez.	Ausrufspr. v. Fleische	Licitationstag	
Skawina	1708 fl.	10. December 1862	Nachmit.
Sucha	1003 fl.	11. „ „	Vormitt.
Maków	1058 fl.	11. „ „	Nachmit.

Die Licitationsbedingnisse können hieramts, dann bei den k. k. Finanzwach-Commissären zu Wadowice, Skawina, Jordanów eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 26. November 1862.

N. 3530 c. **Edykt.** (4357. 2-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu niniejszem wiadomo się czyni, że Jan Marszałek w Pieniążkowicach w r. 1847 beztestamentalnie pomarł.

Ponieważ pobyt teraźniejszy synów tegoż Jana i Jędrzeja Marszałków tutejszemu sądowi wiadomy nie jest, przeto takowi wzywają się, ażeby w przeciągu roku od daty niżéj położonéj w tutejszem sądzie zgłosili i do dziedziczenia tego spadku deklarowali się, przeciwnie bowiem pertraktacya z zgłaszającemi się sukcesorami i ustanowionym dla nieobecnych kuratorem Janem Marszałkiem przeprowadzona będzie.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Nowytarg, dnia 14 listopada 1862.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	324" 22	− 5°2	100	Ost schwach	heiter		− 11°3	− 5°2
	10	34 24	− 8°4	100	Nord-Ost „	„			
4	6	34 48	−10°2	100	Ost-Nord Ost stark	„			

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. December.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.70
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.10	83.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.75	71.85
dtto. „ 4½% für 100 fl.	61.75	62.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	144.—	144.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.25
„ 1860 für 100 fl.	92.25	92.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	86.—	87.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.—	87.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.—	70.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.40
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	802.—	804.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	222.90	223.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	630.—	631.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1866	1868
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	238.—	238.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	153.—	153.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.75	125.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr.	286.—	286.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	223.50	224.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	414.—	415.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	240.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	398.—	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	385.—	390.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	100.—	100.25
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.20	85.40
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		—.—	81.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	132.80	133.—
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	95.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	118.—	119.—
„ „ 50 „ „	53.—	53.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.50	37.—
Esterhazy zu 40 fl. CM.	98.50	99.—
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	37.—	37.50
Clary zu 40 „	33.50	34.—
St. Genois zu 40 „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 „	20.50	21.—
Waldstein zu 20 „	21.75	21.75
Keglevich zu 10 „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	102.80	103.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	103.—	103.10
Hamburg, für 100 M. B. 3%	91.30	91.40
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	121.50	121.50
Paris, für 100 Franks 3½%	48.20	48.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	84	—	—	5	84	5	85
„ vollw. Dukaten	5	84	—	—	5	84	5	85
Krone	—	—	—	—	16	75	16	80
20Frankstück	9	72	—	—	9	72	9	73
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	02	10	03
Silber	—	—	—	—	121	—	121	50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Przemyśl nach Krakau 9 Uhr Morgens.

von Lemberg nach Krakau 5 Uhr 20 Minuten Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Przemyśl 7 Uhr 23 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in Przemyśl von Krakau 4 Uhr 43 Min. Nachmitt.

in Lemberg von Krakau 8 Uhr 32 Minuten Früh, 8 Uhr 40 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter Anton Rother.